

Predigt Altjahresabend 2019 Hebr 13,8-9b

„The same procedure as last year, Miss Sophie?“ „The same procedure as every year, James!“ Diese Sätze gehören für viele zum Jahreswechsel dazu, wenn wieder die schwarz-weiß Aufnahmen des Sketches „Dinner for one“ auf den verschiedenen Fernsehsendern rauf und runter laufen. Jedes Jahr feiert die alte englische Lady Miss Sophie ihren Geburtstag auf genau die gleiche Weise. Es gibt das gleiche Essen wie jedes Jahr. Es gibt die gleichen Getränke wie jedes Jahr. Auch der Butler, James, ist der gleiche wie jedes Jahr. Und auch die Gäste zur Geburtstagsfeier sind die gleichen wie jedes Jahr – wobei da gibt es ein Problem: Miss Sophie ist schon so alt geworden, es ist ihr 90. Geburtstag, dass ihre Freunde aus Jugendzeiten bereits alle verstorben sind. Also schlüpft James, der Butler, jedes Jahr aufs Neue in ihre Rolle und trinkt für sie mit.

Für viele Menschen in Deutschland gehört das Anschauen dieses Sketches über Rituale und Verlässlichkeit genauso fest zum Jahreswechsel dazu, wie ein bestimmtes Gericht oder das gemeinsame Spielen. Wir Menschen brauchen Dinge, die „so sind wie immer“. Wir brauchen unsere Rituale. Wir brauchen

unsere Verlässlichkeit. Sie helfen uns mit unsicheren Situationen zurecht zu kommen. Auch der Anfang eines neuen Jahres ist so eine unsichere Situation. Wir fragen uns: „Was wird im neuen Jahr geschehen?“ „Wird es ein gutes Jahr oder ein schlechtes für uns und unsere Mitmenschen?“

Auch im heutigen Predigttext geht es um Verlässlichkeit. Es geht darum, dass Jesus Christus sich nicht ändert und wir uns immer auf ihn verlassen können. Im Hebräerbrief heißt es im dreizehnten Kapitel:

8 Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. 9 Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Liebe Gemeinde,

wer ist Jesus eigentlich heute? Diese Frage können wir unterschiedlich beantworten. Wenn wir sie in Bezug auf das Kirchenjahr beantworten, dann ist Jesus so kurz nach Weihnachten ein kleines Baby, das vor einer Woche in Bethlehem geboren wurde. Als jüdischer Junge wurde er am sechsten Tag nach der Geburt beschnitten und nach unserer

kirchlichen Tradition werden ihn am sechsten Januar die Weisen aus dem Morgenland besuchen. Ganz schön viel Veränderung – für einen der gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist, oder? Deshalb muss im Hebräerbrief etwas anderes gemeint sein. Um das zu verstehen, müssen wir voraus schauen ins nächste Jahr: Am 10. April werden wir uns daran erinnern, dass Jesus als ungefähr dreißigjähriger Mann am Kreuz stirbt. Am 12. April werden wir seine Auferstehung von den Toten feiern. Am 21. Mai feiern wir dann das Fest der Himmelfahrt Christi – und das ist das entscheidende Fest für die Frage wer Jesus eigentlich heute ist. In fast jedem Gottesdienst bekennen wir im Glaubensbekenntnis, dass Jesus in den Himmel aufgefahren ist und dort zur Rechten Gottes sitzt, um irgendwann von dort wieder zu kommen. Diese Idee kann uns befremdlich vorkommen, weil es irgendwie schwer vorstellbar und greifbar ist. Wenn ich aber versuche mich auf die Idee einzulassen, empfinde ich sie als sehr befreiend und bestärkend.

Wenn ich mir vorstelle, dass Jesus zur Rechten Gottes sitzt, dann gehe ich davon aus, dass er dort auch nicht vollkommen untätig ist. Ich glaube, dass er dort das tut, was er auch in der Zeit getan hat, als er auf der Erde lebte.

In seinem irdischen Leben brachte Jesus Menschen die Liebe Gottes nahe. Er wendete sich Kranken und Ausgestoßenen zu und lud sie ein an seinen Tisch. Er setzte sich für die Umkehr der Menschen ein, die sich von Gott entfernt hatten. Und Jesus betete zu Gott. Er betete in Synagogen und er betete im Garten Gethsemane, als er verraten wurde und selbst am Kreuz bat er Gott um Vergebung für die Menschen, die ihn gefoltert und hingerichtet hatten. Jesus vermittelte also immer wieder zwischen Gott und den Menschen, in dem er den Menschen Gott nahebrachte und die Bedürfnisse der Menschen vor Gott brachte. Im Hebräerbrief, aus dem der Predigttext entnommen ist, ist diese Vermittlerrolle Jesu ganz wichtig. Im alten Israel galt der Hohepriester als Vermittler zwischen dem Volk und Gott und deshalb wird auch im Hebräerbrief entfaltet, warum Jesus der wahre Hohepriester ist. In diesem Zusammenhang steht auch die Aussage, dass Jesus derselbe in der Vergangenheit, Gegenwart und Ewigkeit ist. Das bedeutet Jesus setzt sich auch heute noch für uns ein. Er bittet Gott, uns unsere Verfehlungen zu vergeben. Er redet zu uns durch die Bibel und durch Predigten und bringt uns die Liebe Gottes nahe und er lädt uns ein zu sich an seinen Tisch, wenn wir gemeinsam das Abendmahl feiern.

8 Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Die Verse aus dem Hebräerbrief wollen uns daran erinnern, dass Jesus Christus zuverlässig ist. Er war schon da, bevor wir überhaupt gelebt haben und er wird noch lange da sein, wenn wir einmal gestorben sind. Diese Botschaft soll uns stärken; an ihr können wir uns festhalten – auch wenn wir uns ansonsten gerade unsicher fühlen. Vielleicht gab es Momente im letzten Jahr, in denen du die Nähe Gottes besonders gespürt hast. Der Hebräerbrief verspricht uns, dass es solche Momente auch in Zukunft geben wird: Momente, in denen wir getröstet werden; Momente, in denen wir geheilt werden; Momente, in denen uns vergeben wird; Momente, in denen Jesus seinen Vater für uns um etwas bittet.

Jesus Christus ist zuverlässig. Er war vor 2.000 Jahren für die Menschen da, er ist jetzt gerade für uns da und er wird auch in Zukunft für uns da sein.

Jesus Christus – der gleiche wie letztes Jahr?

Jesus Christus – der gleiche wie jedes Jahr!

Amen.